

Hecken, sehr regelmäßig angepflanzt, mit einer Laube und einigen steinernen Figuren geziert, schließt sich, der wilden Natur ein durchaus fremder Bestandtheil, an das Gebäude. Gleich dahinter steigt der Berg, waldbebuscht, steil empor; hier zieht sich der Weg hinan, durch den wir gestern angelangt sind. Auf der andern Seite des Hauses schäumt in ansehnlicher Wasserfülle ein Bach von der steilsten Gebirgshöhe hinab in den See. Neben diesem klimmt ein Fußpfad empor, der zu verschiedenen Punkten führt, von denen man die einzelnen Wasserfälle besser überschauen kann. Auf mancher Stelle ist es möglich, wenn gleich nicht ganz gefahrlos, über den Bach zu gelangen, indem man von einem Felsblock zum andern schreitet, oder, nach Umständen, springt. So stellt sich Inversnaid-Inn als ein einzelner, überaus malerischer Punkt dar, wenn man das Gebäude, an Fels und Waldwand gelehnt, von der Seeseite betrachtet, wo der schäumende Wasserfall dicht daneben herniederbraust. — Doch noch viel reizender ist der Blick, wenn wir uns umwenden; denn dabei überschauen wir einen großen Theil des Sees gegenüber zur Rechten und zur Linken. Links erweitert er sich; die Berge treten zurück, zeigen sich durch die Ferne in abgestuften Farben, vom dunkelsten Grün bis zu dem nebligen Blau; rechts bleiben sie uns so nahe, daß sie ihre volle grüne Frische behalten, und die schroffen Bildungen der Felsen und Abhänge hervortreten lassen. Gegenüber erblicken wir im Morgenlicht einige helle Gebäude, die uns vom grünen Ufer entgegenglänzen, und etwas weiter zur Linken einen ähnlichen Stations- und Landungspunkt wie der unsrige, Tarbet, wo ein noch behaglicheres Unterkommen zu finden sein soll, und wohin sich auch noch gestern Abend ein Theil der Reisenden, da Inversnaid-Inn ganz gefüllt wurde,